



Grus grus

02/2023

Infos der LAG Brandenburg - Kranichschutz Deutschland



Liebe Brandenburger Kranichfreunde und Kranichfreundinnen,

schon wieder ist ein Jahr fast vorbei! Die meisten Kraniche haben Brandenburg verlassen und es kehrt Ruhe ein. Zeit zum Entspannen und Genießen.

Und Zeit, um allen Kranichbegeisterten danke zu sagen für den unermüdlichen Einsatz bei Schutz, Monitoring oder bei sonstigen Aktivitäten im Natur- und Kranichschutz.

Auch wenn das vergangene Jahr geprägt war von Krisen, Unruhen oder negativen Entwicklungen in der Natur, so gab es auch schöne Momente und Erfolge, die dazu beitragen, optimistisch zu bleiben und sich weiterhin für eine bessere Welt einzusetzen!

Das nächste Jahr wird wieder viele Herausforderungen mit sich bringen. Dazu wünschen wir allen viel Kraft und Zuversicht sowie Freude und spannende Erlebnisse in der Natur. Wir wünschen allen besinnliche Feiertage, einen guten Start ins neue Jahr und hoffen auf ein Wiedersehen bei bester Gesundheit im nächsten Jahr!

Bereits am 15. März (15-18 Uhr), wird unser traditionelles Zusammenkommen im Haus der Natur stattfinden (bitte vormerken; die Einladung erfolgt im Januar).

Herzlichst, Beate Blahy und Ralf Donat (Sprecher LAG Brandenburg)



Kranich-Monitoring

Kranich-Rastsaison in Brandenburg 2023

Von Ralf Donat

Nun hat sich ein Großteil der Kraniche aus Brandenburg verabschiedet und ist auf dem Weg oder bereits in den Winterquartieren eingetroffen.

Zeit für die fleißigen Zähler und Zählerinnen, ihre Ergebnisse aufzuarbeiten und für die Auswertung zur Verfügung zu stellen!

Daher möchte ich nachdrücklich darum bitten, dass bitte alle Beobachtungen mit einem Hinweis auf den jeweiligen Schlafplatz bei ornitho.de eingegeben oder mir in Listenform zugesandt werden. Nur so können wir ein möglichst realistisches Bild der Kranichrast darstellen. Für die Auswertung der Herbstrast müssen die Daten bis **20.01.2024** verfügbar sein! Daten, die danach in ornitho.de eingegeben werden, können leider nicht berücksichtigt werden. Auch Winterbeobachtungen sind von großem Interesse, da immer mehr Kraniche lange im Revier bleiben oder sogar überwintern.

Vielen Dank schon mal für die Mühe!

Berichte aus den Regionen

Schnepfenzug

Von Beate Blahy

Es war an einem Oktoberabend, wie er nicht selten ist in unseren Breiten. Die Luft bereits kühl, ein spürbarer Wind, und viele Bäume schon im bunten Herbstlaub stehend, an der Schwelle zur nächsten Jahreszeit. Es regnete nicht, und ich war hinausgefahren in den Wald, um an einem der heimlichen Plätze die Kraniche bei ihrem Einflug zu beobachten. Als ich ankam, herrschte noch Stille im Wald. Ich suchte mein Versteck auf und ließ mich auf dem Boden nieder. Wohl anderthalb Stunden saß ich zusammengekauert hinter einer gestürzten, zweistämmigen Rotbuche, am Rand eines Moors, im Schatten umstehender Erlen, die ihr Laub noch im Grün trugen. Vor mir waren Gräser aufgewachsen, und am Rand des Moores bildeten Binsen und Seggen einen zuverlässigen Sichtschutz.

Noch bei Tageslicht muss man seinen Platz einnehmen, gut geschützt vor den scharfen Blicken von Vogelaugen, und dann muss man still und unbeweglich warten, bis sie kommen, die Kraniche. Das kann dauern, aber es gab auch an jenem Abend genügend Abwechslung für die eigenen Augen. Ein großer Trupp von Knäkenten hatte sich eingefunden auf den Schlammflächen des fast trockengefallenen Waldmoores. Im letzten Winter hatte hier viel Wasser gestanden, aber der trockene, regenarme und heiße Sommer hatte das Moor fast ausgesaugt. Große Flächen schimmerten schwarz, zäher, nasser Schlamm war zurückgeblieben. Nur ein Drittel der ursprünglichen Wasserfläche führte noch Nass, und dort waren die Enten überaus beweglich, suchten eifrig nach Futter im trüben Wasser und im Schlamm. Über ihnen, auf den aufragenden



toten Bäumen, die schon vor Jahren abgestorben waren, aber noch immer standen und Rastplatz für Vögel boten, standen in eleganter Pose schneeweiße Vögel: Silberreiher. Seit einigen Jahren nimmt ihre Zahl in unseren Breiten zu, und inzwischen gibt es auch schon heimliche Mitteilungen von ersten erfolgreichen Bruten dieser Zuzügler aus dem Süden Europas. Sie standen da und schauten um sich, äugten immer mal mit misstönigem leisem Krächzen hinüber zum Horst des Seeadlers, der diesen unzugänglichen Ort für sich gefunden hatte und vor längerer Zeit einen gewaltigen Horst auf der Krone einer Kiefer errichtet hatte. Die riesigen Adler sind an allem interessiert, was sie erjagen können, aber sie sind nicht pausenlos hungrig. An diesem Abend hatte der Adler kein Interesse an einer Jagd, er ruhte im Horst und schaute nur. Das konnte ich hin und wieder, wenn leichter Wind die Blätter in meinem Rücken beiseite wehte, mit einem kurzen Blick hinüber zum großen Horst erspähen. Nach einigem Umherschauen mit dem Fernglas entdeckte ich auch noch die kleinen Vögel, deren Stimme ich bereits gehört hatte: Waldwasserläufer, ein Paar von ihnen lief eilig, immer wieder mit den Schnäbeln im Schlamm suchend, darauf umher, als sei es festes Parkett. Aber wer so wenig wiegt wie diese gut amselgroßen Vögel, kann sich das leisten. So unterhielt ich mich über die Zeit, bis von weitem die Rufe von Kranichen hörbar wurden. Ich konnte hören, dass es viele waren, die da herankamen, und rückte das Glas noch einmal zurecht, ehe ich mich nicht mehr bewegen dürfen würde, um nicht entdeckt zu werden. Von Süden überm Wald wurden sie schließlich sichtbar, die laut rufenden langen Ketten der Kraniche, zwischen dem lauten Ton der Erwachsenen auch das immer etwas besorgt klingende hohe Piepen der Jungvögel. Jetzt, im Oktober, sind sie längst auf die Größe ihrer Eltern herangewachsen, sie fliegen inzwischen sehr gut und lernen trotzdem noch täglich hinzu, wie mit wechselnden Winden, mit plötzlich erzwungenem Auffliegen, mit langen Gleitphasen in der Höhe umzugehen ist, und wann es geraten ist, rasch davonzufliegen.

Sie kamen und fielen wie nach festgelegter Choreografie in abgestimmten Gruppen ein, landeten auf dem Schlamm, gingen beiseite, um die nächste Gruppe landen zu lassen. Als endlich alle niedergegangen waren, zählte ich über vierhundert Vögel, vierhundert dieser großen grauen, langbeinigen Vögel mit den gewaltigen Schwingen, die weit über zwei Meter Breite entfalten, wenn sie sich öffnen. Ebenerdig saß ich hinter den Buchenstämmen und rührte mich nicht, schaute nur und bewegte das Fernglas nur millimeterweise, den Reihen der Kraniche folgend, um neben der Anzahl auch noch herauszufinden, ob sich ein beringter Vogel in den Gruppen befände. Denn das bedeutet wichtigen Erkenntnisgewinn. Beringte sind individuell erkennbar, und die Ablesedaten geben über die Jahre hinweg den Lebenslauf des jeweiligen Kranichs. Und daran sind wir sehr interessiert.

Nach der Landung gab es wie immer einen kurzen Moment der Stille. Dabei schauten alle Kraniche aufmerksam um sich, musterten die Waldränder, sahen hinauf zum Adler. Dann aber ging ihre Unterhaltung weiter, und still wird es die ganze Nacht hindurch nie sein.

Die Kraniche beruhigten sich, als keine Gefahr zu erkennen war, und begannen, entspannt umher zu gehen, noch ein wenig Futter zu suchen und vor allem: zu trinken. Was unsreinem einen Schauer über den Rücken jagt, den Kranichen ist es selbstverständlich und macht ihnen ganz offenbar auch gar nichts aus. Sie trinken das schwarze Modderwasser und stillen ihren Durst damit.



Weiter glitt der Blick durch die Reihen der Kraniche, und wie immer wurde es, kaum, dass die Vögel angekommen waren, zunehmend dämmerig. Trotzdem gelang es mir, noch zwei beringte Vögel zu entdecken und die Farben der Ringe zu erkennen. Dann aber reichte das Licht einfach nicht mehr, um Farben sicher zu unterscheiden, und ich gab die Suche auf. Wie immer bei solchen Stunden in einem Versteck kommt der Moment, da es dunkel genug ist, um leise aufzustehen und sich davonzuschleichen, ohne von den Vögeln, die nur zehn, fünfzehn Meter entfernt von mir stehen, bemerkt zu werden. Rechtzeitig muss ich es tun, denn wenn es zu dunkel ist, sehe ich gar nichts mehr und trete auf jeden trockenen Ast mit entsprechendem Geräusch, was die Kraniche beunruhigen und zum Auffliegen bringen kann. Das aber ist unbedingt zu vermeiden, um sie nicht ungewollt in Gefahr zu bringen. Zwar können Kraniche auch in der Nacht fliegen und sie tun es, aber es ist ein Unterschied, ob sie in mehreren hundert Metern Höhe fliegen – oder in einem Wald, der Hindernisse zur Genüge bietet, mit denen sie im Dunkel zusammenstoßen könnten. Aber wie gewohnt ging alles gut, ich schlich davon und erreichte das weit weg abgestellte Auto erst, als es schon völlig dunkel geworden war. Nach der langen Zeit des Aufenthalts im Wald, in Stille und Naturlauten klang das Anlassen des Motors roh, aber nach Hause wollte ich. Langsam fuhr ich mit Standlicht einen schmalen Waldweg entlang, der sich vielfach wand und die Richtung wechselte, ehe er die Straße erreichte, die zum nächsten Dorf führte. Dort erst schaltete ich das Licht wieder ein. Neben mir auf einem Strauch sah ich plötzlich einen größeren Vogel, doch für ein Erkennen ging es zu rasch vorbei. Nach wenigen Metern aber tauchte links ein anderer Vogel auf, der auf der Erde stand – ich hielt an und fuhr ein paar Meter zurück in der vagen Hoffnung, dass er dort noch sein würde. Und tatsächlich stand da im Licht des Autos ein braungezeichneter Vogel mit auffällig langem dünnem Schnabel: eine Waldschnepfe! Wer sie kennt, der weiß um ihr besonderes Verhalten. Waldschnepfen leben in unseren Wäldern, sie sind nicht wirklich selten, aber man sieht sie so gut wie nicht, und wenn, dann nur, weil sie direkt vor unseren Füßen mit einem ärgerlichen Laut auffliegen und in merkwürdigem Zickzackflug rasch durch die Bäume entschwinden. Sie sind durch ihre braunscheckige Federzeichnung bestens getarnt und verlassen sich auf ihre Unsichtbarkeit, fliegen erst im allerletzten Moment, bevor man drauftritt, auf. Eine Waldschnepfe am Boden im Laub, die sich nicht bewegt, sieht man einfach nicht. Am sichtbarsten sind ihre großen dunklen Augen, die seitlich und weit oben am Kopf stehen. Sie können damit nahezu rundherum sehen, ohne sich zu rühren. Wieso nur werden Menschen, die einem ein bisschen einfältig erscheinen, manchmal „dumme Schnepfe“ genannt?

Und nun stand da eine am Straßenrand! Ich schaute sie an und freute mich an ihrem Bild, sie war ein wirklich schönes Wesen. Sie hatte den Blick des mir zugewandten großen dunklen Auges auf das Licht des Autos gerichtet – waren es zwei kleine Monde für sie? Den Menschen dahinter konnte sie nicht sehen. Da plötzlich gab sie ihren Stillstand auf, lief los und trippelte vor dem stillstehenden Auto, dessen Motor hörbar lief, vor meinen Augen geradewegs über die ganze Straße hinüber, als hätte ich an einem Zebrastreifen angehalten und sie sei der Fußgänger, der nun endlich hinüber konnte zur anderen Seite. Rasch war sie im Dunkel verschwunden und ich fuhr weiter, tiefberührt von diesem kurzen Erlebnis, das Bild des schönen Tieres noch vor Augen. Ob der andere Vogel im Gesträuch auch eine Schnepfe gewesen war? Ob sie zusammengehörten? Die Jahreszeit verriet, dass es ziehende Vögel sein mussten, die hier nur kurz rasteten, auf dem Weg ins Winterquartier. Ob sie im Frühjahr wiederkommen werden?

Waldschnepfen gehören zum jagdbaren Wild, Tausende werden jedes Jahr geschossen.



Beobachtungen aus den Kranichrevieren bei Kallinchen

Von Nadja und Volker Fischer

Südlich von Berlin in Kallinchen gibt es eine Fläche, da brüteten Kranichpaare sehr nahe beieinander, am Gewässerrand, im Schilf. Nach dem Schlupf führten die Eltern ihre Küken, beide Paare hatten zwei Jungvögel, zur Nahrungssuche auf eine große Wiese. Eines Tages beobachteten die Kranichbetreuer, dass eines der Paare vier Junge führte, das andere Paar war verschwunden. Das kinderreiche Paar versuchte, alle vier Junge zu versorgen, jedoch war der kleinste der vier von Anfang an benachteiligt und nach wenigen Tagen verschwunden. Auch sein Geschwister, das im Verhältnis zu den rechtmäßigen Küken jünger und kleiner war, ging verloren. Vielleicht bei einer Störung, als die Altvögel zusammen mit den größeren Jungen auf-fliegen mussten, und die Fläche ohne den Kleinen, der noch nicht fliegen konnte, verließen. Bei der Rückkehr der drei war der Zurückgebliebene verschwunden, womöglich einem Prädator zum Opfer gefallen.

Eine ähnliche Situation gab es in diesem Jahr auch bei Storkow. Auch hier brüteten zwei Kranichpaare im Abstand von ca. 100 m am Seeufer im Schilf. Beide Paare führten 2 Junge. Der Altersabstand der Jungen betrug ca. eine Woche. Nach einer weiteren Woche führte ein Eltern-paar plötzlich drei Junge. Das vierte Junge war verschwunden. Die Altvögel kümmerten sich sehr um die beiden kleineren Jungen. Das größere Küken suchte schon viel selbstständiger nach Futter und drängelte auch nicht vor. Leider fehlte eines Tages das größere Küken, es war noch nicht flügge. Auch ein weiteres der Jungen verschwand im Laufe des Sommers. Mitte November war die nun dreiköpfige Familie noch bei Storkow zu beobachten und folglich noch nicht auf dem Wegzug ins Überwinterungsgebiet.

Die Beobachtungen belegen eindrücklich, dass Kranicheltern mit der Führung und Fütterung von mehr als zwei Jungen überfordert werden und ein Aufzuchterfolg kaum gelingen kann. Sie zeigen auch, dass Kraniche keineswegs fremde Junge töten oder vertreiben, sondern sie in den Familienverband aufnehmen und aufzuziehen versuchen.

Und nicht zuletzt wird auch sichtbar, wie schwer es unter den gegenwärtigen Bedingungen klimatisch ungünstiger Entwicklung, mit Trockenheitsphasen, die den sicheren Brut- und Schlafplatz gefährden, und mit neu hinzukommenden Prädatoren wie Waschbär, Marderhund und demnächst auch Goldschakal, für bodenbrütende Arten und auch den Kranich ist, Jungvögel aufzuziehen und bis zur Flugfähigkeit zu führen. Und auch dann sind Gefahren nicht gebannt – denn dann tritt der Mensch mit seinen vielfältigen technischen Strukturen im ehemals naturgeprägten Lebensraum auf den Plan...



Deutlich zu sehen sind der Alters- und Größenunterschied, diese vier stammen nicht aus einem Gelege



Der vorderste kleine Jungvogel zeigt Krankheitszeichen, der offenstehende Schnabel deutet auf Lungenwürmer hin



Erlebnisreiche Kranichsaison im Naturpark Niederlausitzer Landrücken

Von Ralf Donat

Auch in diesem Jahr können wir auf eine spannende und inhaltsreiche Kranichsaison im Naturpark Niederlausitzer Landrücken zurückblicken. Maximal 7.580 Kraniche konnten am 23. Oktober gleichzeitig im Naturpark erfasst werden. Optimal war die Wassersituation in den wichtigsten Schlafgewässern. Das Nahrungsangebot war zumindest bis Mitte Oktober ausreichend. Danach mussten die Kraniche weitere Strecken zu den Nahrungsflächen zurücklegen. Ein vielfältiges Programm bot die Heinz Sielmann Stiftung im Natur-Erlebniszentrum Wanninchen. Kranich-Safaris zu den Nahrungsflächen der Kraniche, öffentliche Beobachtungen des Einflugs der Kraniche in ihre Schlafgewässer, morgendliches Erwachen mit den Kranichen sowie das Kranich-Camp für Kinder lockten über 1.500 Besucher in die Region. Die Naturwacht bot zudem mehrere Vorträge mit gemeinsamen Beobachtungen am Kranichturm am Borcheltsbusch an, die ebenfalls von einer Vielzahl begeisterter Naturfans besucht wurden.



Kranichbeobachtung am Natur-Erlebniszentrum Wanninchen



Infos von Kranichschutz Deutschland

Erschreckende Nachrichten aus Ungarn

von Kranichschutz Deutschland

Ende Oktober meldeten unsere ungarischen Kranichfreunde Rekordzahlen von 200.000 rastenden Kranichen am Rastplatz Hortobágy. Damit ist der Rastplatz einer der bedeutendsten in Europa, vor allem für Kraniche des baltisch-ungarischen Zugweges, den vor allem Kraniche aus Finnland, Estland, Lettland und Litauen nutzen. Von hier aus geht es dann, meist über Italien, weiter in die Winterquartiere Südspaniens und Nordafrikas. Auch südlich und seit einigen Jahren sogar nördlich der Alpen ziehen die Kraniche weiter nach Frankreich und Spanien.

Anfang November erreichte uns die Nachricht über einen Ausbruch der hochpathogenen Vogelgrippe H5N1 auf einer Mast-Entenfarm im Nordosten Ungarns. Es erfolgte eine Ausbreitung auf Wildvögel, die sich in großen Ansammlungen im Land aufhielten. Derzeit wird von ca. 20.000 toten Kranichen ausgegangen. Genauere Berichte liegen noch nicht vor, allerdings dringt auch nicht viel nach außen. Und als ob diese Situation noch nicht schlimm genug ist, die Kraniche machen hier nur Zwischenstopp und ziehen weiter in andere Regionen Europas. Ob es dadurch zu einer weiteren Ausbreitung kommt, ist noch nicht erkennbar.

Die Häufung von Vogelgrippefällen in großen Massentierhaltungsanlagen ist dramatisch und erfordert oft das Töten unzähliger Tiere. Aber auch die Auswirkungen auf Wildvögel nehmen mittlererweile Größenordnungen an, die zu Bestandsgefährdungen führen können! Hoffen wir, dass der europäische Kranichbrutbestand hierdurch nicht nachhaltig geschädigt ist, zumal es weitere Faktoren gibt, die den Kranichen das Leben nicht leichtmachen.

Es ist auch wieder ein Wachrütteln, wie wir mit unserer Gier nach billigem Fleisch unkalculierbare Risiken verursachen, die äußerst bedenklich sind.



Infos zur deutschen Kranichtagung 2023

Von Helga Müller-Wensky und Jana Albrecht

Vom 3.11. – 5.11.2023 fand auf Gut Gnewikow in der Nähe von Neuruppin die Jahrestagung von Kranichschutz Deutschland statt. Die Veranstaltung stand unter dem Thema „Wie anpassungsfähig ist der Kranich?“

Wir, Helga und Jana vom Landschaftsförderverein (LFV) Oberes Rhinluch, freuten uns, die gut einhundert Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus ganz Deutschland in unserer Region begrüßen zu können. Vorab hatten wir in enger Abstimmung mit den Kollegen in Groß Mohrdorf die zahlreichen kleinen und großen Dinge organisiert, die eine solche Tagung braucht. Neben interessanten und gut verständlichen Fachvorträgen am Samstag und Sonntag stand am Freitagabend die Vorstellung des Kranich-Rastplatzes Linum im Fokus. Dr. Norbert Schneeweiß, Leiter der Naturschutzstation Rhinluch (LfU), Sebastian Partzsch, Vorsitzender des LFV, und Helga Müller-Wensky, Kranichrastplatzbetreuerin, stellten unter verschiedenen Aspekten die Gegend und die Rastbedingungen für die Kraniche vor. Hervorgehoben wurde, dass es sich um einen schon seit mehreren hundert Jahren genutzten Kranich-Sammelplatz handelt.

Die Haupt-Exkursion führte nach Linum sowie zu den Äsungsflächen. Eine Pause wurde am Denkmal in Hakenberg eingelegt. Hier konnte der Blick in die Weite sowie in die Geschichte gerichtet werden. „Versüßt“ wurde der Stopp mit ofenfrischen (noch lauwarmen) Apfelbrötchen aus dem Linumer Landhof. Die Tagung endete am Sonntag mit Beiträgen über Beringung und Besenderung von Kranichen. Neben den Kranichzählungen, wie sie innerhalb der Herbstwochen in Europa stattfinden, gewinnen wir mit diesen Methoden unschätzbare wertvolle Erkenntnisse über das individuelle Verhalten der Kraniche.

Die Veranstaltung fand an einem freundlichen Ort in einer angenehmen und aufgeschlossenen Atmosphäre statt. Das Organisationsteam erhielt viel Wertschätzung.



Auf dem Weg zum Hakenberg mit seinem historischen Aussichtsturm



Kranichschutz
Deutschland
Brandenburg



Dr. Günter Nowald, Prof. em. Dr. Hartwig Prange, Jana Albrecht freuen sich über das seltene, freundschaftliche Zusammentreffen



Ganz links: Dr. Norbert Schneeweiß, Leiter der Naturschutzstation in Linum – gleich wird er uns die wechselvolle Geschichte des Schlafplatzes vorstellen



Kranichschutz
Deutschland
Brandenburg

Grus grus - Infos der Landesarbeitsgruppe Kranichschutz Brandenburg 02/2023



Große Aufmerksamkeit im gut gefüllten Tagungssaal



Gleich geht's los: die Exkursionen sind wesentlicher Bestandteil einer jeden Tagung

Fotos: Karsten Peter



Sonstiges

Veranstaltungen 2024

Unser **Frühjahrstreffen** findet am Freitag, den **15.03.2024 um 15.00 Uhr im Haus der Natur Potsdam** statt. Schwerpunkt wird die Bruterfassung 2024 sein, worauf sich Franco Ehlert vorbereitet. Berichte aus den Regionen, Anregungen oder sonstige Themen sind herzlich willkommen. Wir freuen uns auf zahlreiche Teilnehmer.

Unsere **Herbstexkursion** führt uns am **28.09.2024** in den Süden Brandenburgs in das NABU - Naturparadies Grünhaus. Unter Leitung von Dr. Stefan Röhrscheid erhalten wir Einblicke in die Bergbaufolgelandschaft mit ihren Eigenarten sowie in die Herausforderungen und Ergebnisse der NABU-Stiftung bei der Sicherung und Entwicklung des Gebietes.

Kranichkalender

Unter dieser Rubrik sammeln wir alle uns zur Verfügung gestellten Veranstaltungen rund um den Kranich aus allen Teilen Brandenburgs.

Gern können wir auch Ihre Veranstaltungen mit aufnehmen. Zusätzlich erscheinen diese künftig auf www.kraniche.de/de/lag-brandenburg-716.html.

01. September bis 31. Oktober Kranichsaison im Naturpark Niederlausitzer Landrücken. Kranich-Safaris, gemeinsame Kranichbeobachtungen am Morgen und am Abend, Fahrradtouren auf den Spuren der Kraniche und weitere Veranstaltungen gehören zu den Angeboten im Heinz Sielmann Natur-Erlebniszentrum Wanninchen. Termine und weitere Veranstaltungshinweise finden Sie unter: www.wanninchen.de/angebote/veranstaltungen
Treffpunkt: Heinz Sielmann Natur-Erlebniszentrum Wanninchen

27. September bis 06. Oktober 24. Kranichwoche im Norden des Nationalparks. Beobachten Sie den Vogel des Glücks während seiner Rast im Unteren Odertal. Das ganze vielfältige Programm mit Vorträgen, Führungen, Kanutouren, dem Kranichfest in Mescherin und mehr finden Sie ab Sommer 2024 unter: www.nationalpark-unteres-odertal.eu/kranichfest2024
Treffpunkt: Rund um Gartz/Oder und Mescherin

Weitere Veranstaltungen nehmen wir gerne in der nächsten Ausgabe auf!



Pünktlich zur nationalen Kranichtagung erschien unsere Jahresbroschüre „Das Kranichjahr 2022/2023“. Interessenten können sich bei Ralf Donat unter ralf.donat@kraniche.de melden.



Das „Kranichjahr“ lebt von Zahlen und Fakten aus der Kranichforschung sowie der Mitteilung von Beobachtungsdaten auf Bundes- und Landesebene. Damit ist es ein wertvoller Wissensspeicher. Es bietet jedoch auch die Möglichkeit, regionale Informationen über Kranichprojekte und –beobachtungen aller Art in den weiten Kreis der Kranichfreunde und Kranichfreundinnen zu streuen. Deswegen möchten wir dazu motivieren, eigene kleine Beiträge einzureichen.

Diese können direkt zum Kranich-
Informationszentrum Groß Mohrdorf

Guenter.Nowald@Kraniche.de

gesendet werden.

Einsendeschluss 1. Mai beachten!

Ebenfalls ist die Redaktion unserer Brandenburger Kranich-Info immer an kurzen Berichten aus den einzelnen Regionen interessiert, die einem breiteren Publikum vorgestellt werden können. Hier ist kein Einsendeschluss vorgegeben. Als Orientierung sollte gelten, dass wir jährlich eine Frühjahrs- und eine Herbst-Info rausbringen möchten.

Also, wer selber Spannendes und Informatives aus der tollen Arbeit von Kranichschutz Deutschland lesen möchte, ist eingeladen, einen aktiven Beitrag zu leisten!



Werden auch Sie Mitglied bei Kranichschutz Deutschland

Die Anmeldung ist kostenfrei. Es gibt einen Mitgliedsausweis, das jährlich erscheinende Journal ist dann kostenfrei sowie zahlreiche Informationen aus erster Hand.

Anmeldung bei: Dr. Günter Nowald, Leiter NABU Kranichzentrum,
Email: Guenter.Nowald@Kraniche.de

Hinweise, Anregungen und eigene Beiträge nehmen gern entgegen:

Ralf Donat Ralf.Donat@kraniche.de Beate Blahy Beate.Blahy@kraniche.de

Redaktionsschluss: 20.12.2023

Redaktion:

Beate Blahy Beate.Blahy@kraniche.de (Sprecherin)

Ralf Donat Ralf.Donat@kraniche.de (Landeskoordinator Rast, Sprecher)



FRÖHLICHE WEIHNACHTEN UND EIN GESUNDES NEUES JAHR!